

Genealogische Forschungsstelle: Lebenslauf von Johannes Huber

Öffnungszeiten der Forschungsstelle:

Donnerstag: 18:00 bis 20:30 Uhr

Jeden 2. und 4. Samstag: 09:00 bis 12:00 Uhr

Bei Voranmeldung sind auch weitere Öffnungszeiten möglich.

Es freuen sich auf Besuch: M. Pattison, K. Blaser und Ch. Gräub

Familiengeschichte

Genealogische Forschung kann sich weit über das blosses Sammeln von Ereignisdaten wie Geburts-, Heirats- oder Sterbedaten und –orte erstrecken. Wirklich interessant wird Familienforschung erst, wenn man sich gleichzeitig mit dem historischen Kontext, der politischen und wirtschaftlichen Lage sowie den allgemeinen Lebensumständen befasst, mit denen sich unsere Vorfahren konfrontiert sahen. Und geradezu packend wird es, wenn von unseren Ahnen Briefe, Tagebücher, Berichte, Lebensläufe oder Fotos erhalten sind, in denen sie freudvolle und tragische Ereignisse schildern und darüber berichten, wie sie sie gemeistert haben.

Für uns selbst und für unsere Nachfahren ist es daher von grösster Wichtigkeit, dass wir einen Bericht über unser Leben führen und die wichtigsten Ereignisse darin festhalten. In den letzten Jahren hat der Brauch zugenommen, dass Familien am Ende eines jeden Jahres aufschreiben, was sie an Besonderem erlebt haben, und ihre Verwandten und Freunde an ihren Erlebnissen teilhaben lassen. Ich erachte einen solchen Jahresbrief als etwas Sinnvolles, denn er kann die Grundlage für unsere Familiengeschichte bilden.

Präsident Joseph Fielding Smith (1876-1972), dem die Berichtführung sehr am Herzen lag, hat Folgendes zu bedenken gegeben: *„Worin liegt nun unsere Pflicht auf dem Gebiet der Berichtführung? Ist es notwendig, dass jeder einzelne von uns ein Tagebuch schreibt und darin täglich Eintragungen vornimmt? Ich bin der Meinung: Nein. Notwendig ist nur, dass wir über unsere Familie genau Bericht führen und das Datum von Geburten, Eheschliessungen, Todesfällen und Ordinierungen genau vermerken, zusammen mit allem anderen, was von Bedeutung ist. Jeder einzelne soll alle wichtigen Ereignisse seines Lebens aufschreiben... Wenn man im Laufe des Tages etwas Nützliches vollbracht hat, soll man es niederschreiben; vielleicht ist es für die Nachkommen von Nutzen.“* („Lehren der Erlösung“, Band II, Seiten 197-198).

Ich war sehr erfreut, als sich vor einigen Wochen ein junger Mann namens Philip Huber aus Utah via E-Mail mit mir in Verbindung setzte. Unser deutsches Gesangbuch enthält zwei Lieder („Was klingt in diesen Tagen“, Nr. 9 und „Denke dir den Lauf der Welten“, Nr. 172), deren Texte von seinem Urgrossvater stammen. Schon lange wollte ich mehr über diesen bedeutenden schweizerischen Kirchenpionier in Erfahrung bringen; dank unserer Gemeinde-Website, auf der sich auch ein historischer Abriss über die Entwicklung des deutschen Gesangbuchs befindet, konnte Bruder Huber in Kontakt mit mir treten. Und so verfügen wir plötzlich nicht nur über Fotos von ihm, sondern auch über einen Lebenslauf, zusammengestellt im Jahre 1934 von seiner Tochter Mary M. Huber Probst. Ich habe mir erlaubt, diesen ins Deutsche zu übertragen und danke Margaret Pattison für das Lektorat:

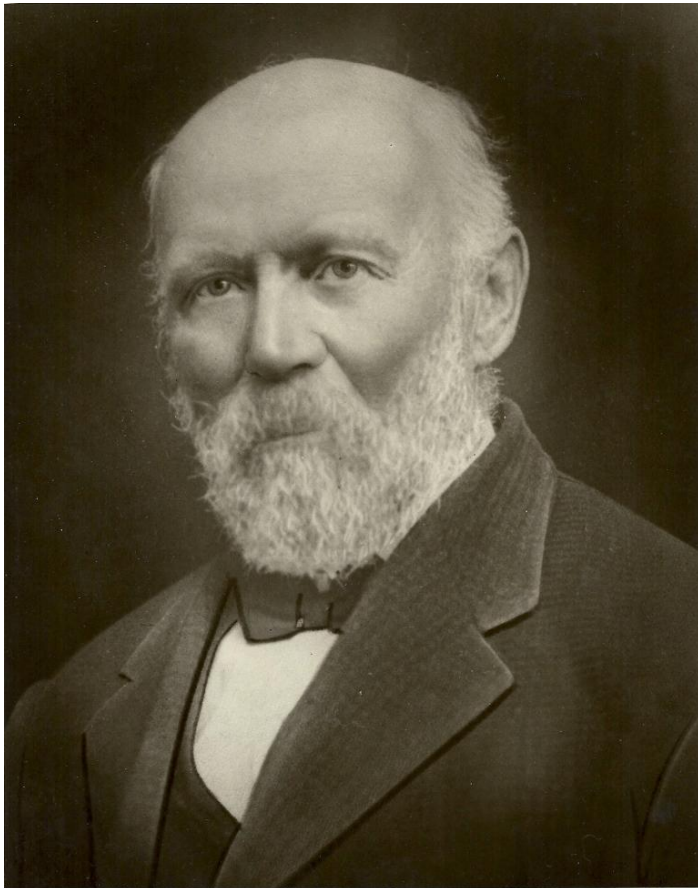
Lebenslauf von Johannes Huber (1840-1914)

Johannes Huber wurde am 1. November 1840 in Dodtnacht, Thurgau, geboren. Er war der Sohn von Johannes Huber, geboren 1810 in Weinfeld, und Anna Elisabeth Huber, geboren 1815 in Dodtnacht. Nach dem Tod von Vater Johannes heiratete Anna Elisabeth Hans Martin Nägeli, geboren am 22. Oktober 1809 in Landschlacht, Thurgau.

John¹ übte den Beruf eines Fischers auf dem Bodensee aus. 1860, im Alter von 20 Jahren, verkündeten ihm die Missionare das Evangelium und er nahm es an. Er verfügte über eine gute Grundschulbildung, und schon bald beriefen ihn die Kirchenführer zum lokal wirkenden Missionar, eine Berufung, die er während mehr als drei Jahren innehatte. Auch seine Eltern nahmen das Evangelium an und wanderten zwei Jahre vor John [nach Utah] aus (das war im Jahre 1861).

¹ Ab hier wird stets die englische Schreibweise der Vornamen, die die Auswanderer nach ihrer Emigration angenommen hatten, zur Anwendung gebracht.

Genealogische Forschungsstelle: Lebenslauf von Johannes Huber



Während seines Missionsdienstes machte John Huber Bekanntschaft mit Mary [Maria] Magdalena Munz. Beide verliessen die Schweiz etwa am 3. Mai 1863 und gehörten der gleichen Auswanderergruppe an. Diese Gruppe stach am 23. Mai 1863 in Liverpool, England, auf dem Segelschiff „Antartic“ in See. 49 Tage verbrachten sie auf dem Ozean. Unter den 300 Passagieren befanden sich Schweizer, Deutsche, Dänen und Engländer, und so wurden viele verschiedene Sprachen gesprochen. Zu Beginn der Reise wurden fast alle seekrank. An Bord des Schiffes wurden zwei Ehen geschlossen, ein Mädchen – das den Namen „Antartanis“ erhielt – wurde geboren, und neun Kinder verstarben; ihre kleinen Körper wurden über Bord geworfen und fanden ihr Grab in der See. Die Passagiere kochten selbst, wobei sie sich abwechselten, und die Mädchen halfen beim Geschirrspülen. Am 10. Juli langten sie im Hafen von New York an. Von dort aus reisten sie

nach Albany, New York, und danach weiter nach St. Joseph oder Florence, Nebraska, wo sie am 21. Juli 1863 ankamen. Dort trafen sie die Kompanien und die Kompanieführer, welche sie auf die 1'600 Kilometer lange Reise über die Prärie nach Salt Lake City vorbereiten sollten.

Die Reise verlief langsam, sie legten zwischen 30 bis 40 Kilometer am Tag zurück. Einige der Mädchen gingen der Kompanie über die staubigen und rauen Wege voraus. Peter Nebeker führte die Kompanie an. Er ritt dem Treck jeweils voran, um einen Lagerplatz für die Nacht zu suchen. Am 21. August ereignete sich beim „Chimney Rock“ eine furchtbare Tragödie, als ein heftiger Gewittersturm über die Gruppe hereinbrach; Blitze zuckten und heftiger Regen ging nieder. Schwester Amalia Stumph, die Arm in Arm mit Mary Magdalena Munz unterwegs war, wurde von einem Blitz getroffen und war auf der Stelle tot, während Mary durch den Stromschlag bewusstlos zur Erde fiel. Amalia wurde am Wegesrand, in der Nähe des Platte Rivers, beerdigt. Bruder Huber legte einen alten Wagenreifen auf ihr Grab, um es zu kennzeichnen.

Die Gruppe wurde von einem weiteren traurigen Ereignis heimgesucht, als auf dem Marsch durch die Prärie die Eltern von drei Kindern verstarben. Die Waisenkinder wurden der Obhut John Hubers anvertraut, bis Familien oder Plätze gefunden wurden, die die Kinder aufnehmen und wo man sich um sie kümmern konnte.

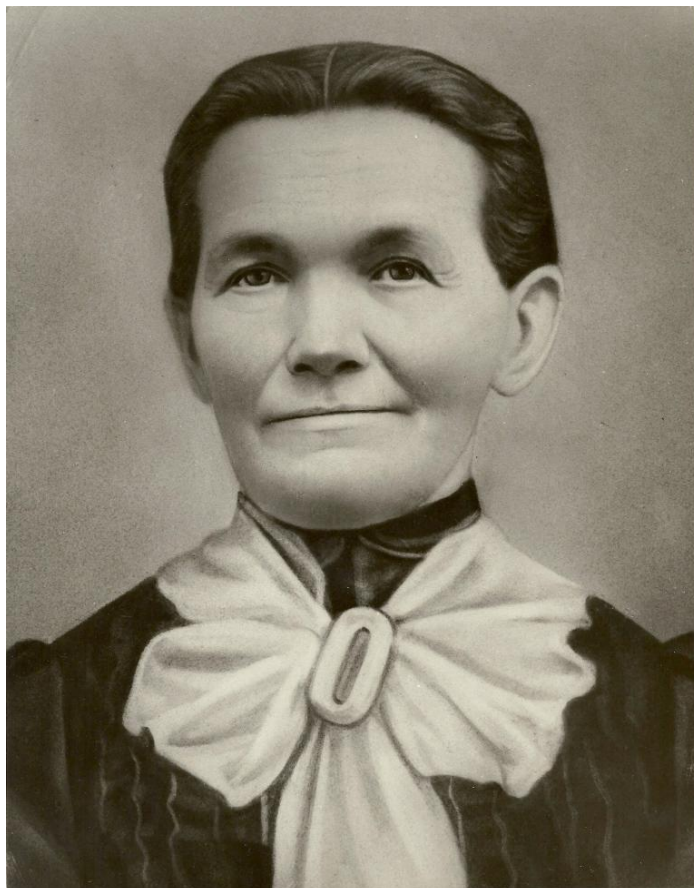
Auf der Reise war es üblich, am Abend und am Morgen eine Gebetszeit abzuhalten; damit einher ging eine kurze Versammlung. Am 26. August langte die Kompanie beim Militärstützpunkt „Fort Laramie“ an. Hier wurde eine beträchtliche Anzahl Ochsen krank und verendete. Die Tiere wurden von Blutungen im Nasenbereich befallen, und rund zwei Stunden später waren sie tot. Die Kompanie erreichte Salt Lake City am 25. September 1863, müde, hungrig und mit brennenden Füßen.

Die Kompanie war zehn Tage weniger als fünf Monate unterwegs. Etwa zwei Wochen lang blieben sie in Salt Lake City und zogen dann weiter nach Payson, wo Grossvater Hans Martin Nägeli und Grossmutter Anna Elizabeth Nägeli zwei Jahre zuvor – nach deren Auswanderung 1861 – bereits angelangt waren. Am 13. Oktober 1863 erreichten sie Payson, und am 18. Oktober des gleichen Jahres verehelichten sich John Huber und Mary Magdalena Munz im Hause eines Freundes, John Diems. Bischof Fairbanks nahm die Zeremonie vor.

Genealogische Forschungsstelle: Lebenslauf von Johannes Huber

Übrigens wurde damals bei Bruder Diem zu Hause jeden Sonntagabend eine deutschsprachige Versammlung abgehalten. John Diem war Schuhmacher und unterhielt gleichzeitig eine Gerberei in Payson. Den ganzen Winter über fand hier John Huber eine Arbeit. Sie lebten in einem einzigen Zimmer, in dem sich acht Personen jeden Abend auf den Fussboden zum Schlafen niederlegten.

Im Frühling 1864 zogen John und Mary Huber ins Provo Valley um; Grossvater und Grossmutter Nägeli schlossen sich ihnen an. Die ersten Siedler liessen sich 1859-60 im Provo Valley, Wasatch County, nieder. Es gab damals zwei kleine Ansiedlungen im Tal: die eine wurde „Mound City“ oder „Obere Siedlung“ genannt, die andere nannte man „Stringtown“ oder „Untere Siedlung“. Die Entfernung zwischen den beiden Orten betrug knapp 5 Kilometer, und das Dorf, das später „Midway“ genannt werden sollte, befand sich in der Mitte der beiden früheren Siedlungen.



Maria Magdalena Munz

Die Hubers und Nägelis liessen sich in der „Oberen Siedlung“ oder „Mound City“ nieder. Sie lebten in einem kleinen Blockhaus, gemeinsam mit Dr. John Gerber und dessen Frau. Das kleine Blockhaus befand sich in der Nähe des alten Schneitter-Hauses, in Richtung des Hügels gelegen. Hier kam am 15. oder 20. Oktober der erste Junge zur Welt. Er lebte allerdings nur kurze Zeit und wurde auf dem Friedhof, der sich auf dem Hügel befindet, beerdigt. Es war dies der erste Friedhof der Siedlung, und ungefähr 25 Personen sind dort beerdigt. Schwester Gerber lag am gleichen Tag in den Wehen.

Jeweils im Sommer Jahre 1866 und 1867 verhielten sich die Indianer gegenüber den Einwanderern so feindselig, dass die Siedler übereinkamen, sich zusammenzuschliessen, denn man erhoffte sich dadurch einen verbesserten Schutz vor Übergriffen. So brachen sie ihre Häuser und Ställe ab und vereinigten sich auf einer felsigen Ebene, etwa in der Mitte der beiden ehemaligen Siedlungen gelegen, auf der östlichen Seite des Snake Creek. Diese neue Kolonie, die innerhalb weniger Tage begründet worden war und rasch erstarkte, wurde Midway genannt. Die Häuser errichtete man in einem Kreis, rund um einen öffentlichen Platz gruppiert; jede Familie erhielt einen Landanteil von ca. 10 Meter des Kreisumfangs zugeteilt, der auf den öffentlichen Platz hin ausgerichtet war. Es waren 67 Familien.

Die Menschen waren arm und mussten sich sehr aufeinander verlassen, wenn es um Dinge wie Lasttiere, Nahrung usw. ging. Alle wohnten in Blockhütten, viele von primitivster Bauweise. Sogar das Feuer hatte man von den Nachbarn zu borgen, wenn am Morgen festgestellt wurde, dass das eigene über Nacht ausgegangen war; derjenige, bei dem am Morgen als erstem Rauch aufstieg, konnte sich sicher sein, dass bald einige Bittsteller mit Feuerschaukeln auftauchen würden, um etwas rotglühende Kohle abzuholen, den Streichhölzer waren in vielen Häusern eine Rarität. Auch das Nutzvieh musste gehütet und geschützt sein.

Sidney H. Epperson präsierte zu dieser Zeit über Midway.

1864 wurde eine hervorragende Ernte eingebracht. 1865 dagegen wurde so viel Schaden durch Frost und Regen verursacht, dass es kaum etwas zum Ernten gab. Im August und September 1865 regnete und schneite es während einiger Wochen, sodass der Weizen zu Boden gedrückt wurde und im Erdreich zu keimen begann oder verrottete. Der Weizen war so zur Herstellung von Mehl kaum zu gebrauchen. Trotzdem musste er verwendet werden, denn eine Alternative gab es nicht. Die Ernte 1866 fiel angemessen aus, ebenso 1867. Am

Genealogische Forschungsstelle: Lebenslauf von Johannes Huber

27. Juli 1867 allerdings wurden erste Heuschrecken gesichtet. Das Korn war bereits soweit gereift, dass der Schaden in dem Jahr eher gering war. Die Heuschrecken aber legten ihre Eier ab, und 1868 wurde alles, was auch nur nach Korn oder Gemüse aussah, abgefressen.

1868 arbeiteten die meisten Männer, die kräftig genug waren, für die Union Pacific Railroad, die sich zu dieser Zeit dem Green River näherte. Die Arbeit wurde gut entlohnt, was den Leuten, die sich diese Gelegenheit zunutze machten, die Möglichkeit gab, Geld für mindestens ein ganzes Jahr zur Seite zu legen, um so die notwendigsten Lebenshaltungskosten abzudecken. Viele der Männer brachten Gespanne, Wagen, Öfen, landwirtschaftliches Gerät usw. mit nach Hause.

In den Jahren 1868-69 wurde in der südlichsten Ecke des öffentlichen Platzes ein solides Steinhaus errichtet, welches einem guten Schulunterricht und ebenso als Kirche diente.



In dieser Zeit wurden John und Mary drei weitere Kinder geboren: John Martin, geboren in Mound City, am 22. Oktober 1865; Henry Albert [nebenan abgebildet], geboren am 7. Oktober 1867, in Midway; und Mary Magdalena, geboren am 15. Oktober 1869 in Midway. Etwa zu dieser Zeit half John Huber mit, eine Sägemühle am Snake Creek zu betreiben. Bruder Jacob Bühler und er betrieben, wenn nicht gerade die erste, dann doch eine der ersten Sägemühlen westlich des Provo Rivers. Die Baumstämme wurden aus den umliegenden Bergen heruntergebracht und zu Bauholz zersägt.

1870 war ein neues Haus für die Familie teilweise fertiggestellt, als John Huber berufen wurde, in sein Heimatland Schweiz zurückzukehren, um eine Mission zu erfüllen. Er wurde am 28. April 1871 von Joseph F. Smith als Missionar, der in der Schweiz dienen sollte, eingesetzt. Am 28. Mai 1871 traf er in Bern ein.

In dieser Zeit wurde am 19. Dezember 1871 ein weiteres Kind geboren, Emma Elizabeth. Die Familie wohnte mehr als drei Jahre lang im noch nicht fertiggebauten Haus. Nahrungsmittel waren kaum vorhanden, daher war die Familie für ihren Lebensunterhalt grösstenteils von den Grosseltern abhängig. Diese arbeiteten hart; sie pflanzten und ernteten in guter alter Manier, spannen, woben und strickten; auch fertigten sie Kerzen und Seife an. Grossmutter Nägeli war, wie eingangs beschrieben, die Mutter von John Huber. Sie pflanzte Flachs an und war sehr erfolgreich darin, daraus Leinenfaden zu spinnen. Arbeiten wie das Ernten mit der Sichel, das Bündeln von Korn zu Garben, die Nachlese auf den Feldern und das Dreschen des Kornes von Hand gehörten zu den üblichen Verrichtungen. Gerste wurde zur Herstellung von leichtem Getränk gezogen. Hopfe wurde geerntet, getrocknet und zu einem schmackhaften Bier gebraut, das während der Arbeit auf dem Feld als erfrischendes Getränk diente. Der Ochse war zu dieser Zeit das einzige Arbeitstier; Pferde kamen erst später. Früchte waren rar; nur einige wenige Wildbeeren konnten eingesammelt werden. Ein oder zwei Händler kamen im Herbst jedes Jahres von Provo her ins Tal und brachten Äpfel und Melasse mit. Zucker war ein seltenes Gut, aber die Leute erfreuten sich dafür guter Gesundheit. Ein Arzt hätte ein wenig einträgliches Leben geführt. Immerhin gab es zwei Hebammen, die für die Frauen gute Dienste verrichteten: Schwester Mary Gerber, die Schweizerin war, und Margaret Watkins, eine Engländerin.

Der Vater und Ehemann, John Huber, kehrte von seiner Mission zurück und stach am 11. Juni 1874 in Liverpool, England auf dem Schiff "Nevada" in See. Er langte am 4. Juli 1874 in Salt Lake City an. Während seiner dreijährigen Mission in der Schweiz diente er von 1872 bis 1874 als Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission; zu diesem Amt war er am 19. Mai 1872 berufen worden. Er half mit bei der Übersetzung des Buches Mormon vom Englischen ins Deutsche und war Schriftleiter der Missionszeitschrift ["Der Stern"]. Bei seiner Rückkehr brachte er viele schweizerische und deutsche Emigranten mit, und einige von ihnen reisten mit ihm weiter nach Midway. So hatte er fast sieben Jahre lang als Missionar für die Kirche gedient.

Genealogische Forschungsstelle: Lebenslauf von Johannes Huber

Bald nach seiner Rückkehr wurde die Familie auf der Farm am Snake Creek ansässig. In dieser Zeit kaufte er sieben Morgen (entspricht knapp drei Hektaren) Land am Snake Creek und bezahlte dafür mit einem fabrikproduzierten Stoffballen und zehn Paar Schuhen. Er hatte die Schuhe von John Diem, einem Freund und Schuhmacher, erworben. Er transportierte den Stoffballen nach Salt Lake City.

Am 29. März 1875 wurde eine weitere Tochter geboren, Eliza Otellia. Bald danach zog die Familie nach Little Cottonwood um, wo der Vater, John, der Arbeit in einem Steinbruch nachging. Hier wurden die Granitblöcke für den Salt Lake Tempel verladen und nach Salt Lake City spedit. Die Familie verbrachte rund zwei Jahre am Ort; hier wurde am 8. Mai 1877 die Tochter Mathilda geboren. Von Little Cottonwood zog die Familie nach Salt Lake City, wo sie im Distrikt lebte, der zur Neunten Gemeinde gehörte.

Später kehrten sie nach Midway zurück, und innerhalb eines Jahres wieder auf die Ranch am Snake Creek. Zu jener Zeit wurde dort eine Sägemühle betrieben, wo heute das Gebäude der Kraft- und Elektrizitätswerke Utah steht. Bauholz wurde erworben, und damit das Haus, das noch immer steht, gebaut. Viel hartes Tagwerk musste verrichtet werden, um das unwirtliche Land fruchtbar zu machen, Eichen wurden gefällt und wegtransportiert, und Hecken, Wasserkanäle und Zäune angelegt. Sie wohnten annähernd fünf Kilometer von der Stadt entfernt und hatten nur einen Wagen, mit dem sie dahin fahren konnten.



„Huber Grove“ am Snake Creek in altem und renoviertem Zustand.



Genealogische Forschungsstelle: Lebenslauf von Johannes Huber

Am Snake Creek wurden drei weitere Kinder geboren: Nephi, geboren am 10. Oktober 1879; Joseph Emanuel, geboren am 18. August 1881; und Ida, geboren am 7. Mai 1883. Dies ergibt eine Familie mit zehn Kindern. Die Familie erfreute sich grundsätzlich bester Gesundheit.

Ein trauriges Ereignis, das Mutter Mary viel Kummer bereitete, war der Unfall von Mathilda, die im Alter von vier Jahren ertrank.

Vater Huber war ein guter Bürger. Er diente als Gemeindeschreiber und Chorleiter und übte jedes dieser Ämter während mehr als 30 Jahren aus, von 1878-1908 bzw. 1888-1910. Er war ein Veteran des Black Hawk Krieges, 1875-78 Agent der Wasatch und Jordan Valley Eisenbahn (das war in Little Cottonwood), als die Granitblöcke für den Salt Lake Tempel transportiert werden mussten, war von 1880-1900 für das statistische Amt der USA tätig, Mitglied der Schulpflege während 24 Jahren, Sekretär der Midway Bewässerungs-Gesellschaft während 10 Jahren, stellte die Geschichte der Gemeinde Midway zwischen 1859 bis 1905 zusammen; amtierte während zweier Jahre als Friedensrichter und fungierte als Berichterstatter der Ernteerträge für das US-Landwirtschaftsdepartement. Er liebte die Natur. Er war einer der ersten, die den Fruchteanbau im Tal förderten. So war er auch einer der ersten, welcher mit Apfel- und Birnenbäumen eine Obstplantage anlegte, die sehr erfolgreich war. Er zog die Früchte und lieferte die erste Wagenladung an Äpfeln aus dem Wasatch County aus. Er wurde als fortschrittlicher Bürger geachtet. Er war zudem ein versierter Musiker, Komponist [Dichter] vieler schöner Lieder, sowohl in Deutsch als auch in Englisch, Verfasser vieler Gedichte, und spielte die Gitarre. Übersetzte die erste Ausgabe der Werke von Orson Pratt vom Englischen ins Deutsche, welche als Missionswerkzeuge in der Schweizerisch-Deutschen Mission eingesetzt wurden. Gewöhnlich legte er die fünf Kilometer von seinem Zuhause am Snake Creek zur Stadt zu Fuss zurück, um den zahlreichen Versammlungen und Sitzungen beizuwohnen. Sein ganzes Leben war voller Aktivität.

Während die Jungen und Mädchen in der Familie aufwuchsen, gab es manch lange Winterabende, die erfüllt waren mit freudigem Musizieren und Singen am offenen Kamin. Auch Grossmutter Nägeli war eine begnadete Sängerin. Sie verstarb auf der Snake Creek Ranch am 29. April 1890, nachdem sie während sechs Monaten an den Folgen eines Schlaganfalls gelitten hatte. Sie wurde 75 Jahre alt und war eine liebenswerte Seele.

Etwa 1878 oder 79 zog die Familie Probst an den Snake Creek und liess sich auf der Farm neben den Hubers nieder. Während den Sommermonaten verbrachten die jungen Leute jeweils eine schöne Zeit miteinander. Die Jungen und Mädchen der Familie wuchsen auf, und schliesslich heiratete einer nach dem anderen.

Nach einem erfüllten und aktiven Leben, und nachdem er eine gewisse Zeitlang an einem kranken Bein gelitten hatte, verstarb der Vater und Ehemann der Familie am 16. November 1914 in seinem Heim am Snake Creek im Alter von 74 Jahren.

John Hubers Motto widerspiegelt sich beispielhaft in seinem Leben, das da war: Erstens: Treue gegenüber seinem Gott; zweitens: Treue und Ergebenheit gegenüber seiner Familie; drittens: Freundlichkeit und Fürsorge für seinen Nächsten und liebevollen Umgang mit Gottes Schöpfungen. Die meisten seiner Dichtungen und Lieder handeln von der Schönheit der Natur oder geben Gedanken zu unserem Himmlischen Vater wieder.

